

Landwirthschaftl. Verein.
Am Thomas-Freitag, den 21. d. Mis.
Nachmittags 1 Uhr, findet eine Plenarver-
sammlung des Vereins im Gasthof zum Adler
in Winterbach statt. Da es sich dabei haupt-
sächlich um die Frage wegen Besetzung der
Vorstandsstelle handelt, werden die Mitglieder
um zahlreiche Theilnahme ersucht.
Schorndorf den 15. Decbr. 1859.

Für den Ausschuß:
Fuchs.

Schorndorf.
200 fl. bis 500 fl. hat gegen Versicherung
auszuleihen
Ries, Uhrmacher.

Unterbach.
Kaufmann Fink wünscht bei einer Gesell-
schaft die den schw. Merkur liest, mit dem
neuen Jahr eintreten zu können.

Hohengehren.
Der Unterzeichnete sucht einen jungen Men-
schen in die Lehre aufzunehmen.
Schloß, Bäckerstr.

Einen Haufen Dung zu ungefähr 3 Wä-
gen hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

Höflinswart.
400 fl. Pflegschaftsgeld, zu 4 1/2 Prozent
gegen gesetzliche Sicherheit hat sogleich aus-
zuleihen
Jakob Micker, Bauer.

Schorndorf.
Anzeige.

Sonntag den 18. und Montag den 19.
dieß hat die Seiltänzer-Gesellschaft **Neuz** die
Ehre, auf dem hochwühlängespannten Volti-
geur-Seil sich zu produziren. Auch wird
sich ein Kind von 4 1/2 Jahren auf dem hohen
Seil produziren. Anfang Nachmittags 4
Uhr. Schauplatz beim Waldhorn. Zugleich
wird bemerkt, daß Abends 7 Uhr in dem
Local Waldhorn das **Kunst- und physi-
kalische Zaubertheater** in 42 Abthei-
lungen eröffnet wird.

Es ladet hiezu ergebenst ein
F. Neuz.



Nächsten Sonntag haben
Danktag
Bregler, Ankele, Ehr. Menner.

Weg das Schicken und das Schreiben,
Besser ist's in Ruh zu bleiben.
Läßt dem Wasser nur den Lauf,
Niemals lauft's den Berg hinauf!

Ihr seyd ungeduld'ge Kinder!
Jedes will den Bahnhof hinter
Seinen Wohnsiß, 's kann nicht seyn,
Das seht ihr doch selber ein!

Kaffet doch die Herrn vom Kochen
Ruhig in der Sache machen:
Ob er kommt an's unter Thor,
Ob sie ziehen 's mittel vor!

Dech das ist der langen Rede
Kurzer Sinn und gewiß nicht blöde,
Daß der beste Gewinn wird seyn:
Kommt in die Länder er hinein.

Denn von Norden, Osten, Süden,
Alles muß die Stadt passiren;
Da bricht jede Noth und Pein —
Bürger wird zufrieden seyn.

Schön und wohlfeil, ist noch 's Beste,
Was ich fast vergessen hätte;
Denn kommt in die Länder er hinein,
Reißt man keine Häuser ein.

Und so will ich endlich hoffen,
Daß ich nicht umsonst gesprochen,
Und der Bahnhof nun in Ruh'
Sehe seinem Grundstein zu.

Charade.

Wenn in lieblich schönen Träumen
Zauber Dich umfangen hält,
Und Du wahnst Dich in den Räumen
Einer liebten Geisterwelt,
Kannst Du an den ersten Beiden
Dich erst'n, die Augen weiden.
Gerne möchtest Du entschweben
Dann des Lebens Dürftigkeit;
Doch die Dritte wird Dich heben,
Ne zu jener Seligkeit.
Wohl vermag auch sie zu tragen,
Doch nur in den Erdentagen.
Aus dem Ganzen schon vor Jahren
Schuf der Mufen höchste Kunst,
Formen, die wir stets bewahren
Als das Schönste in der Kunst.
Geist und Körper sind vereiner
In dem Wort, das ich erseiner.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von G. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 100.

Dienstag den 20. Dezember

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.



Schorndorf.
Da gegenwärtig in Folge des
Eisenbahnbaues die Straße von
Großheppach nach Beutelsbach
corrigirt wird, so ist dieselbe bis
auf Weiteres nur für leichte Fuhrwerke fahr-
bar. Schwere Fuhrwerke haben den Weg
über Enderbach einzuschlagen.
Den 19. Decbr. 1859.

R. Eisenbahnbauamt.
Wörle.

Die Orts-Vorsteher erhalten den Auftrag,
die vorstehende Bekanntmachung in ihren Ge-
meinden zu veröffentlichen.
Schorndorf den 19. Decbr. 1859.

Königl. Oberamt.

H. Schlotterbeck, ges. St.-B.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Landwirthschaftlicher Verein.
Nachdem die Feldgeschäfte been-
det sind, und die Abende lange gewor-
den sind, erlaube ich mir Namens des Aus-
schusses des landwirthschaftlichen Bezirksvereins,
den Herren Geistlichen, Ortsvorstehern, Schul-
lehrern und jedem Mitgliede des Vereins das
seit einigen Jahren von der Centralstelle für
die Landwirthschaft angeregte und empfohlene
landwirthschaftliche Fortbildungswesen dringend
nahe zu legen. Der Nutzen landwirthschaftli-
cher Fortbildungsschulen läßt sich nicht ver-
kennen, und hat dieses Institut bereits guten
Eingang und Boden gefunden. Ich verweise
darüber auf die in Circulation unter den Ver-
einsmitgliedern geübte Nummer 39 der Ho-
henheimer Wochenblätter, welche einen umfas-

senden Aufsatz über Zweck und Einrichtung
solcher Schulen und ihre bisherige Verbrei-
tung enthält. In unserem Bezirke ist in den
Orten Balimannsweiler, Grundach u. Schnaitz
in anerkennenswerther Weise vorangegangen,
mögen in weiteren Gemeinden diese Beispiele
recht bald Nachahmung finden, zumal in man-
chen derselben die erforderlichen Lehrkräfte wohl
verhanden sind. Die Centralstelle für die
Landwirthschaft bietet solchen Vorenbungen gerne
ihre Unterstützung, ist zu Absendung eines
landwirthschaftlichen Wanderlehrers erbötig und
wird den Vorstehern der Fortbildungs-Anstal-
ten, Frequenz und nachhaltigen Bestand der-
selben vorausgesetzt, auf Verlangen ein Frei-
exemplat der Hohenheimer Wochenblätter zu-
kommen lassen; von Seiten des landwirth-
schaftlichen Vereins stehen die Bücher und
Schriften der Bibliothek zur Verfügung.

Von der Wiedereröffnung der bestehenden
und von zweckentsprechender Neuerrichtung wei-
terer Fortbildungsschulen erbitte ich mir Mit-
theilung unter Benennung der Vorstände, An-
gabe der Zahl der Teilnehmer und mit kur-
zer Darstellung über Einrichtung des Unter-
richts unter Beifügung etwaiger Wünsche von
Lehrbüchern, um sofort der Centralstelle Vor-
trag machen zu können.

Schorndorf den 17. Decbr. 1859.


Für den Ausschuß:
Fuchs.




Schorndorf.
Ein solider Knecht, der gut mit
Pferden umzugehen versteht, findet
sogleich oder bis Weihnachten eine
Stelle auf dem Lande; guter Verdienst und
gute Behandlung wird zugesichert.

Das Nähere bei
Rothgerber Ziegler's Wittwe.

Strohhaus.
Da uns hierige Kernhaus 2 Eckträger
nothwendig werden, haben sich Lusttragende in
Bälde zu melden bei
Kernhauspächter Heesß.

Sacrotori.
Pferde- und Wagen-Verkauf.
Veranlaßt durch veränderte Ver-
hältnisse, hat der Eigenthümer zum
Verkaufe ausgelegt:
 2 ganz gute Zuspierde 8 und 10 Jahre alt,
sämmt vollständigem Geschirr,
einen starken, noch wenig gebrauchten Wagen
mit eisernen Rädern, und 80 Centnern
Tragkraft nebst aller Zugehör.
Die Liebhaber wollen sich wenden an
die Redaktion.

Sacrotori.
Bei der letzten Junst-Versammlung der
Metzger haben die anwesenden Meister den
Antrag gestellt, den Lohn des Haus-Schlach-
tens fest zu setzen, wofür sich die Junst-
Vorsteher vereinigt haben
für ein Schwein 1 fl.
für ein Stück Rindvieh 1 fl. 30 fr.
Die Junst-Vorsteher.


Grundbau.
 Unterzeichneter hat eine ausge-
zeichnet schöne, großtrüchtige Kalbe
(Zimmtbaler Rasse) zu verkaufen.
Gemeindepfleger Hottmann.

Oberurbach.
Jakob Hurlbauf hat bei seinem Hause
4/5 Klafter buchenes Prügelholz zu verkaufen.

Weiler.
Der Unterzeichnete sucht einen jungen Men-
schen in die Lehre aufzunehmen.
Ues, Wagnermeister.

Hohengebrun.
Der Unterzeichnete sucht einen jungen Men-
schen in die Lehre aufzunehmen.
Schloß, Bäckermeister.

Höflinswarth.
400 fl. Pflugschaftsgeld, zu 4 1/2 Prozent
gegen gesetzliche Sicherheit hat sogleich aus-
zuleihen
Jakob Micker, Bauer.

 Vom Thomas-Festtag an bis zum
Nemaher einschließl. ist
Freibacken.

Verschiedenes.

London, 12. Decbr. Erst jetzt läßt sich das
Unglück, welches die Stürme während der letzten 6
Wochen angerichtet haben, vollständig übersehen.
Die schrecklichste Nacht war die am 24. auf den 25.
Oktob., in welcher der „Royal Charter“ zu Grunde
ging. Den Tag über hatte es fürchterlich gestürmt,
ohne daß ein einziges Fahrzeug verunglückt wäre,
aber in jener Nacht und während des darauf fol-
genden Tages schürmten 195 Schiffe, von denen
113 in tausend Stücke zerfielen, und mit ihnen
gingen 684 Menschen zu Grunde, die meisten von
ihnen mit dem „Royal Charter.“ — Erfreulich ist
es anderseits zu erfahren, daß vermischelt Rettungs-
beute, Ausrüstungsgegenstände und andere Hilfsmit-
tel der 190 Menschen aus der bedrohlichen Gefahr
erlöst wurden. — Zwischen dem 25. und 31. Oktober
waren alle zusammen 248 Schiffbrüche verzeich-
net, und durch sie 666 Todesfälle, wovon hervor-
geht, daß bei 52 Schiffbrüchen, die sich zwischen
dem 27. und 31. des genannten Monats ereignet
hatten, bloß zwei Menschen zu Grunde gingen,
während 126 gerettet wurden. Am 1. Nov. aber
brach ein neuer Sturm über die ganze Küste
los. Es schütterte an diesem Tage wieder 38
Schiffe, von deren Besatzung 29 Personen zu
Grunde gingen, und 73 gerettet wurden, von he-
raus 31 durch die Rettungsbeute der menschlich-
freundlichen Vereine. Vom 9. Novbr. angefangen
trat wieder der normale Zustand ein, aber bis her-
hin waren die Verluste vom 25. Okt. an gerechnet,
beispielsweise groß gewesen: 325 Schiffbrüche, mit ei-
nem Verluste von 748 Menschenleben. Die Zahl
der Geretteten belief sich auf 487. (N. 3.)

Ein Vormittag Friedrichs des Großen.
(Fortsetzung.)

Ja, ja, ich erinnere mich dessen ganz wohl, sagte
der Marquis. Der König selber wußte davon.
Er wußte davon, fußte der Lord Marschall.
Einer der Generale hatte es ihm erzählt, gewisser-
maßen, um den Prinzen zu entschuldigen. In die-
sem Moment, und während der König noch im
bestigsten Zorn glühte, trat unglücklicher Weise der
General von Walden zu ihm, um im Namen des
Prinzen die Parole für die Armee zu holen. Der
König trat ihm mit zerflammen Augen entge-
gen, den Krückstock hoch in der Hand schwingend.
„Ist es wahr?“ rief er mit beäuernder Stimme,
„daß Er dem Prinzen zu dem Weg durch's Ge-
birg gerathen, während ich befehlen, die große
Kaiserstraße zu ziehen?“ Der General von Walden

erblaste, aber er sagte mit s.ter Stimme: „Ja,
Majestät, es ist wahr, ich —“ weiter sagte er nichts,
dann der aufgehobene Arm des Königs, welcher
den Stock hielt, war niedergefallen und wurde dem
General gerade auf den Kopf getroffen haben, wenn
er nicht durch eine geluckte Entwendung ihm
ausgewichen wäre. „Ihr seid im Jammer thum vor
der König, verlaßt sogleich mein Vordere und wagt es
nie wieder, vor meinen Augen zu erscheinen.“
Alsdann wandte sich der König zu die versammel-
ten Generale und sagte hinzu: „Weißt Jemand, der
es wagt, vor mir jemals den Namen dieses Ver-
schöndelten wieder zu nennen!“ Der arme General ver-
ließ bleich und schwankend das Zelt des Königs. —
Draußen stand der Prinz August Wilhelm mit dem
Herzog von Bevern. Die Thüre des Zeltes war
offen gewesen, und der Prinz hatte jedes Wort ge-
hört, welches da drinnen gesprochen worden. Der
Prinz eilte mit ausgebreiteten Armen auf den Ge-
neral zu und drückte ihn fest an seine Brust. Thrä-
nen entlärten den Augen des Prinzen, und man
hörte ihn ganz laut sagen: „Ich danke Ihnen,
mein Freund! Ich werde dieses Opfer nie vergessen!“

„Ah, das ist seltsam, rief Marquis d'Argens. Er
sah man, was diese Worte des Prinzen bedeuteten?“

Nein, Niemand hat das mit Bestimmtheit erfah-
ren, doch glaube ich ihren Sinn zu ahnen. Der
General war nicht bloß ein edler Mensch, sondern
auch ein tiefdenkender, wissenschaftlicher Offizier, und
es ist nicht glaublich, daß er dem Prinzen zu diesem
gefährlichen Wege gerathen habe. Wie dem auch
sey, der General von Walden hatte die Felsen zu
tragen. Er verließ mit dem Prinzen von Preußen
zusammen die Armee, denn Sie wissen wohl, daß
der König in seinem Zorn auch seinen eigenen
Bruder von der Armee fernschickte und ihm befohl,
dieselbe für immer zu verlassen. Beide wandten
sich nach Berlin. Der Prinz zog sich alsdann auf
sein Schloß Dramenburg zurück und starb dort nach
kaum einem Jahr an achtrechtem Verze; der
Name des Generals v. Walden war bald vergessen.
— Ich erfuhr damals von allen diesen Dingen sehr
wenig, ich war Gouverneur in Neuchâtel, und ich
glaubte all den Gerüchten nicht, die über diese Ge-
schichte umliefen, denn Sie wissen wohl, man hat
damals sehr viel auf Kosten unsers alten Königs
gelesen.

„Ja, rief der Marquis, das hat man aethan, und
Niemand hat es mir gethan als Voltaire, dieser
große Betrüger, der sich ein so schönes Geschäft
daraus machte, die unsinnigsten Lügen über den
alten Friedrich, der ihn doch liebte, auszubringen.
Ah, wann ich daran denke, fühle ich einen zornigen

Schmerz, und ich könnte diesen Voltaire — Pardon,
unterbrach sich der Marquis, indem er sich leicht
verneigte, der Zorn riß mich hin, fahren Sie fort,
Mylord.

„Ich war mit dem General von Walden ziemlich
bekannt gewesen, fuhr der Lord fort, und es
war daher natürlich, daß, als ich endlich hierher
zurückkehrte, ich mich sogleich nach ihm erkundigte.
— Ah, mein Freund, die Geschichte solcher Leute,
die früher in der Hofgunst gelebt und dann in Un-
gnade gefallen, ist eine sehr traurige. Da die Sonne
ihrer Gunst erloschen, umgibt sie eine so tiefe Fin-
sterniß, daß keine ihrer Freunde von vordem sie
mehr erkant. — Alle die, welche ich fragte und die
sich früher sehr gern des Generals Freunde genannt,
wußten mir jetzt nichts von ihm zu erzählen und
wandten sich erschrocken und erschrecken ab, wenn
ich seinen Namen nannte. — Endlich erfuhr ich durch
einen glücklichen Zufall seine Wohnung, und Sie
kannten denken, daß ich sogleich hineilte.

„Ja wohl, rief der Marquis. Sie gehören nicht
zu denen, welche die Freunde aufgeben, wenn sie
in Ungnade gefallen sind. Ah, ich gönne dem ar-
men General die Freude!“

„Marquis, sagte der Lord feierlich, der General
dem ist andere Freuden, als die Erde sie zu bieten
vermag.“

„Er ist todt?“
Seit zwei Jahren schon. Statt seiner fand ich
nur seine Witwe und sein Kind.

„Aber der General war vermählt?“

„Ja, ich erfuhr es sehr. Er war vermählt mit
seiner eigenen Nichte, die er selber auferzogen. Ah,
er glaubte seinen Tod nicht so nahe, als er es
wagte, das Schicksal dieses jungen Mädchens an
sich zu fesseln. Sie hatte freilich keinen andern
Freund, keinen Beschützer als ihn, und er machte
sie zu seiner Gemahlin, um sie vor jeder Verläum-
dung zu sichern. Sie waren schon mehrere Jahre
verheiratet und hatten einfach und bescheiden von
einer Pension gelebt, welche der Prinz August Wil-
helm dem General in seinem Testament ausgelegt
hätte. Aber als der General starb, erlosch die
Pension und die junge Witwe blieb arm und ver-
lassen mit ihrem Kinde zurück. Die Nacht der Un-
gnade umgab auch sie, wie sie ihren Gemahl um-
geben hatte. Sie hatte keine Freunde, keine Hü-
ter, Niemand wagte es, bei dem König für
sie zu bitten! Sie hatte Niemand als Gott und
ihre junge Lebenskraft!“

„Das arme Weib, rief Marquis d'Argens mit-
leidvoll. Wovon lebte sie denn? Was that sie an?
Mein Freund,“ sagte der Lord leise, „sie that
nichts und arbeitete. Ja! die Frau eines prächtigen Ge-